



Tierschutz ist blau!

UWE SCHULZ, MdB
Sprecher Kreisverband Gießen



Tierschutz ist blau!

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie weitergehende Informationen zum Thema:

Waldschutz ist Klimaschutz

Mein Standpunkt zu:

Waldschutz ist Klimaschutz



UWE SCHULZ, MdB
Sprecher Kreisverband Gießen





Uwe Schulz

Mitglied des Bundestages

Kontakt: uwe.schulz@bundestag.de

Deutschland ist eines der walddreichsten Länder Europas. Wald bedeckt ca. ein Drittel seiner Landfläche. Ohne Wald ist nicht nur für die Menschen ein Überleben kaum möglich, denn er produziert Sauerstoff und speichert weltweit ca. die Hälfte des auf der Erde gebundenen Kohlenstoffs. Wenn Wälder wachsen, entnehmen und speichern sie weiteres Kohlendioxid (CO₂) aus der Luft. Man bezeichnet den Waldwuchs deshalb auch als „CO₂-Senke“.



Wenn Wälder gerodet werden oder verrotten, wird ein Großteil des CO₂ wieder freigesetzt. Daher setzen wir uns dafür ein, den Wald - durch geeignete Maßnahmen - in Deutschland und anderen Regionen der Erde zu erhalten oder wiederherzustellen. Denn dadurch wird die Atmosphäre erheblich entlastet. Andererseits werden global jährlich Wälder im Umfang von ca. 20 Millionen Hektar vernichtet, weil deren Flächen für Ackerbau und Viehzucht oder zur Rohstoffgewinnung benutzt werden. Das geht aus den Gutachten des Sachverständigenrats für Umweltfragen zum Thema Waldschutz und Klimaschutz hervor. Dabei ist es wichtig zu wissen: Wo auf der Welt CO₂-Emissionen entstehen oder vermieden werden, spielt für das Weltklima keine Rolle. Daher muss der nationale Schutz von Wäldern mit der Schaffung ähnlicher Maßnahmen und Perspektiven in anderen Teilen der Welt einhergehen, um einen nachhaltigen Ingesamteffekt zu erzielen. Andere Länder brauchen auch ein anderes Maß an Förderung und Unterstützung, um zerstörte Waldflächen wiederherzustellen. Denn die vielfältigen Leistungen des Ökosystems Wald sind gefährdet, wenn der wirtschaftliche Nutzungsdruck auf den Wald nicht vermindert wird.



Durch stark wachsenden Holzschlag sind wir möglicherweise bald an dem Punkt, ab dem der Wald mehr Treibhausgase freisetzt als aufnimmt und speichert. Somit gilt es auch, „Nutzungsgrenzen“ einzuführen, um den Wald als „Kohlenstoffsene“ dauerhaft zu sichern. Es wäre auch gut, ein hohes Alter des Waldes anzustreben, denn durch ein höheres Bestandsalter werden weitere

Kohlenstoffvorräte aufgebaut. Somit übersteigt er „natürlich“ deutlich die Bilanz eines jungen



Uwe Schulz

Mitglied des Bundestages

Kontakt: uwe.schulz@bundestag.de

Waldes. Von daher ist unter Umständen ein „langer Atem“ notwendig, bevor Wald sich entsprechend positiv auswirken kann.

Wie verträgt sich das alles mit den „grünen“ Argumenten, die bemüht werden, um weiterhin die Fällung wertvoller (Alt)Holzbestände sogar in Schutzgebieten durchsetzen zu können, nur damit mehr Windräder in die Landschaft „getackert“ werden können? Intakte Wälder und Moore bewirken durch ihre Bindung von Kohlenwasserstoffverbindungen einiges mehr für den Klimaschutz. Für all das brauchen wir jedoch einen politischen Ordnungsrahmen. Alternative und umweltfreundliche



Konzepte außerhalb von Windrädern und Solarmodulen kommen in Deutschland derzeit jedoch nur langsam voran. Warum eigentlich? Wir machen uns jedenfalls für eine sowohl nationale als auch internationale Direktentwicklung stark, die langfristig helfen soll, die Umwelt zu schützen und die jeweiligen Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern. Dazu brauchen wir keine komplizierte, höchst hypothetische und unzuverlässige „Verrechnung“ von Emissionen, mit denen die Altparteien „herumeiern“, um wie bisher weitermachen zu können - zumal auf diese Weise die Emissionen gleich hoch bleiben und sich nicht verringern. Das wäre jedoch klimapolitisch nötig. Wir packen es lieber an!

Der Ausbau der erneuerbaren Energien und der Verzicht auf den Verbrennungsmotor spielen derzeit in der Klimapolitik anscheinend die zentrale Rolle. Verfahren, um der Erdatmosphäre Kohlendioxid (CO₂) zu entziehen, wurden lange als unrealistisch, wenn nicht gar als potenziell gefährlich abgetan – etwa, wenn mit der Aufforstung u.ä. Formen des „Geoengineering“ versucht werden sollte, den Klimawandel abzumildern. Klimapolitik bedeutet auch, die Nutzung unserer Wälder zu überdenken. Hier kommt der Aufforstung eine besondere Rolle zu. Denn eine beträchtliche Anpflanzung von Bäumen könnte die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre deutlich verringern. Sie haben nicht nur die Fähigkeit, CO₂ zu binden, sondern auch zu speichern – und produzieren dabei den lebenswichtigen Sauerstoff. So kann durch die Aufforstung von Brachflächen, die zuvor bewaldet waren, natürliche Ökosysteme wiederhergestellt werden. Das Roden eines Waldes insbes. durch Abbrennen verursacht



Uwe Schulz

Mitglied des Bundestages

Kontakt: uwe.schulz@bundestag.de

CO₂-Emissionen, während wachsende Wälder der Atmosphäre CO₂ entziehen. So tritt die Aufforstung selbst mit dem Klima in Wechselwirkung. Wohl nicht zuletzt deswegen bezeichnet die Wissenschaft Bäume als „die stärkste Waffe im Kampf gegen den Klimawandel“ (Ökologe Dr. Thomas Crowther).

Klimapolitik ist eine globale Herausforderung mit absoluter Priorität. Dabei kommt den Wäldern und der Holzverwendung - als Teil des natürlichen Kohlenstoffkreislaufs - für den Klimaschutz eine wichtige Bedeutung zu, wie übrigens die Klimakonferenz von Kattowitz Ende Dezember 2018 bereits feststellte.



Sie nennt nachhaltige Holzbewirtschaftung sogar eigens als eine der kosteneffektivsten Klimaschutzmaßnahmen. Dadurch bleiben die Wälder und ihr immenser Kohlenstoffspeicher erhalten, wobei das im Rahmen des Wachstums der Bäume dort festgehaltene CO₂ wird nicht nur im Holz des Waldes gespeichert, sondern auch langfristig

bis zur Verbrennung oder Zersetzung auch in Holzprodukten gebunden wird. Man spricht dann vom klimaschützenden „Holzproduktspeicher“ als Endlager für CO₂. Sollen sie wirken, müssen nationale Maßnahmen unbedingt in den Kontext anderer internationaler Ziele, Beschlüsse und Maßnahmen gestellt werden. Denn Klimawirkungen – ob positiv oder negativ - sind letztendlich unabhängig davon wirksam, in welchem Sektor und welcher Region sie verursacht bzw. erzielt werden. Nach wie vor sind Rodung und Zerstörung von Wald, insbesondere in den Tropen, nach dem Energiesektor die zweitgrößte Ursache für Treibhausgase in der Atmosphäre. Wie kann man hier einen aktiven Beitrag leisten? Zunächst mit einer verringerten Rate der Waldzerstörung. Dazu gilt es, im Rahmen eines „Schutzes durch Nutzung“ entsprechende Anreize zu schaffen. Denn Wälder sind nicht nur CO₂-Speicher. Sie leisten überall einen oft erheblichen Beitrag zur wirtschaftlichen Lage eines Landes. Bei uns ist die Bewirtschaftung der Wälder streng reguliert. Hier gilt das Prinzip der Nachhaltigkeit. Dennoch importiert Deutschland jährlich steigende Mengen an Rohholz, da der eigene Bedarf schon lange nicht mehr gedeckt ist. Andererseits wird heimisches Holz über weite Strecken in Schwellen- und aufstrebende Industrieländer exportiert. Wie passt das zusammen. Indem bei uns nachhaltige Waldbewirtschaftung gefördert wird, kann durch



Uwe Schulz

Mitglied des Bundestages

Kontakt: uwe.schulz@bundestag.de

gleichzeitige Reduzierung der Importe ein wichtiger Beitrag zur umweltschonenden Deckung des natürlichen Holzbedarfs geleistet und gleichzeitig das Klima geschützt werden! Für eine nachhaltige Waldwirtschaft zur Verminderung und Vermeidung von CO₂-Emissionen werden jedoch entsprechende Rahmenbedingungen benötigt. Hier ist also wieder einmal die Politik gefragt. Durch kompetent durchgeführte Maßnahmen werden auch nicht nur Arbeitsplätze erhalten und geschaffen, sondern kann auch der erneuerbare Rohstoff Holz verstärkt genutzt werden und somit fossile Energieträger wie Kohle und Erdöl ersetzen. Für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung betrachten wir den Wald „gesamtheitlich“, d.h. Umweltfaktoren spielen eine genauso wichtige Rolle wie wirtschaftliche und gesellschaftliche. Auch hier gilt wohl die allgemeine Erfahrung: positive Veränderungen in einem Bereich wirken sich oft auch positiv auf andere Bereiche aus.

Aufforstung kann in Wäldern, in Parks und auf verlassenem Land erfolgen. Es ist jedoch illusorisch, den Klimawandel nur durch das Pflanzen von Bäumen stoppen zu wollen. Doch (mehr) Wald kann selbstverständlich einen wertvollen Beitrag in der Klimapolitik leisten. Aufforstung müsste international in großem Maßstab erfolgen, um einen globalen Temperaturanstieg zu verhindern. Das gelingt auch nur dann, wenn gleichzeitig die immer noch rasante Abholzung etwa des Regenwaldes gestoppt wird. Daher könnte die Bundesregierung damit beginnen, vermehrt in Aufforstungsprojekte im Inland zu investieren, aber auch, sich verstärkt weltweit zu engagieren und dafür gezielt Fördergelder zur Verfügung zu stellen. Denn der Ausgleich von Defiziten in der CO₂-Reduzierung macht eine weitere Aufforstung unentbehrlich. Werden Bäume in den Tropen gepflanzt, werden aufgrund des schnelleren Wachstums und der unterschiedlichen Vegetation entsprechende Vorgaben sogar noch schneller erreicht. Allerdings sind sowohl in Europa als auch bspw. in Lateinamerika die Flächen für Aufforstungen – wegen der Sicherstellung von Ernährung, dem künftigen Flächenbedarf der Landwirtschaft, industriell genutzten Wäldern und der Erzeugung von Bioenergie – begrenzt, was wiederum in gewisser Weise für ein Defizit sorgt. Nichtsdestotrotz: der Wald in Deutschland wächst. Auch andere Länder ziehen mit. China will neben der Bekämpfung der Luftverschmutzung auch der Wüstenbildung entgegenwirken. Auch in Westafrika entsteht neuer Wald zum Schutz des Bodens vor Erosion, Hitze und Stürmen. In unserem Land und auf unserem Planeten ist noch Platz für viele Bäume. Zahlreiche Organisationen sind bereits auf das Baumpflanzen spezialisiert.



Uwe Schulz

Mitglied des Bundestages

Kontakt: uwe.schulz@bundestag.de



**Es kostet 10 Cent bis 3,00 Euro,
einen neuen Baum zu pflanzen.**

Packen wir's an!